

Norbert Mette

# Die Bibel in »gerechter Sprache«

*Eine neue deutsche Bibelübersetzung*

**Mit Blick auf das Verhältnis von Christen und Juden, auf das Geschlechterverhältnis und andere heutige Fragestellungen übersetzten Spitzenleute der Exegese die gesamte Bibel neu: ein spannendes Projekt für alle, die sich (neu) für das Buch der Bücher interessieren.**

● Inhalt und Form der Mitteilung müssen einander entsprechen. So lautet eine Grundregel theologischer Didaktik. Beispielhaft dafür sind in der Bibel die Gleichnisreden Jesu oder die Weise, wie die Propheten und Prophetinnen ihre Botschaft ausrichteten. Wenn nun gilt, dass ein, wenn nicht der zentrale Topos der biblischen Verkündigung Gerechtigkeit ist, dann muss das der genannten Regel zufolge auch bis in deren Form der Mitteilung hinein erkennbar bleiben.

Hier weist allerdings die Bibel bereits in ihren ursprünglichen Texten Probleme auf. Viele Bücher der Bibel spiegeln sowohl inhaltlich als auch sprachlich die vorherrschende Mentalität der Zeit wieder, in der sie entstanden sind bzw. ihre endgültige Gestalt gefunden haben, wie z.B. das patriarchalische Denken und den davon geprägten Umgang zwischen Männern und Frauen. Durch Übersetzungen der Bibel in andere Sprachen wurde diese Problematik in der Regel noch einmal verschärft. Wurde in ihnen doch die

Lesart der Bibel – in der Regel unbewusst – durch den »Zeitgeist«, der für die Übersetzer geläufig war, mitbeeinflusst.

Dieses aufgehellt zu haben, ist das Verdienst vor allem der sozialgeschichtlichen, feministisch-theologischen und befreiungstheologischen Erforschung der Bibel. Diese Erkenntnisse berücksichtigende Neuübersetzungen einzelner biblischer Passagen sind daraufhin zwar vorgenommen worden, blieben aber in ihrem Wirkungsradius beschränkt. Größere Resonanz fanden diese Ansätze, als in den USA in den 1980er-Jahren von feministisch-theologischer Seite der Anstoß gegeben wurde, die gesamte Bibel in »inklusive Sprache« zu übersetzen – einer Sprache also, die das Vorkommen von Frauen in biblischen Texten ausdrücklich macht und nicht länger verschweigt, wie es in den bisherigen Übersetzungen der Fall war. Einen anderen Versuch, eine Übersetzung zu erarbeiten, die auf die spezifische Situation der christlichen Gemeinden in einem bestimmten Kontext besondere Rücksicht nehmen sollte, stellt die Anfang der 1970er-Jahre veröffentlichte »Biblia latinoamericana« dar.

Angeregt durch solche, die wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Breite tragende Unternehmungen in anderen Teilen der Welt wurden für die Bibelarbeiten auf den Deutschen Evan-

gelischen Kirchentagen eigene Übersetzungen angefertigt, die, gerade weil sie den biblischen Text ungewohnt, aber erhellend neu lesen ließen, große Resonanz fanden. Für die alltägliche Gemeindegarbeit wurde daraufhin für die evangelische Gottesdienstordnung eine Neuübersetzung aller Lesungstexte erstellt.<sup>1</sup>

## Das Projekt

● Aus diesen Anfängen erwuchs das Projekt, auch für den deutschsprachigen Raum eine Neuübersetzung der Gesamtbibel in »gerechter Sprache« – wie das englische »inclusive language« ins Deutsche übersetzt wird – vorzulegen. Im Herbst 2001 konstituierte sich dazu ein ökumenischer Kreis von Herausgebern und Herausgeberinnen. Für die Übersetzung konnten 52 Bibelwissenschaftler und Bibelwissenschaftlerinnen gewonnen werden, die jeweils eins oder mehrere biblische Bücher übersetzten. Mehrfach fanden Workshops statt, auf denen erste Übersetzungen diskutiert und aus den gemachten Erfahrungen heraus Richtlinien für die weitere Übersetzungsarbeit erstellt wurden. Dieses Zusammenspiel von individueller und kollektiver Arbeit hat die Beteiligten zeitlich stark beansprucht, ist aber der Sache sehr zugute gekommen. Insbesondere konnten so ungeklärte und strittige Punkte einer einvernehmlichen Lösung zugeführt werden. Den Übersetzungsvorgang zeichnet somit ein hohes Maß an Transparenz aus.<sup>2</sup>

Darüber hinaus wurden die angefertigten vorläufigen Übersetzungen einer breiten Erprobung ausgesetzt, da sie Interessierten zugänglich gemacht wurden. Über 300 Gruppen und Einzelpersonen haben mit neu übersetzten Texten gearbeitet und ihre Rückmeldungen sind wiederum in den weiteren Übersetzungsprozess ein-

geflossen. So wurde versucht, der Vorgabe Rechnung zu tragen, nicht nur eine wissenschaftlich redliche, sondern auch eine für die alltägliche sowie gemeindliche Lektüre brauchbare Bibelübersetzung zu erarbeiten.

Fand bereits auf diese Weise die Neuübersetzung eine ungewöhnliche Verankerung an der »Basis«, so kam dafür noch ein weiteres Moment hinzu: Für das Projekt standen keine Gelder zur Verfügung; sie mussten als Spenden eingeworben werden. Das gewährleistete auf der einen Seite Unabhängigkeit, auf der anderen Seite förderte es auch eine starke Identifikation mit dem Projekt, indem Spender und Spenderinnen, Einzelne und Gruppen, ein bestimmtes biblisches Buch auswählen konnten, dessen Übersetzung sie finanzieren wollten. Auf diese Art und Weise kamen innerhalb erstaunlich kurzer Zeit ca. 400.000 Euro zusammen. Die Namen der Spender und Spenderinnen sind, sofern sie dem zugestimmt haben, im Anhang der Bibel verzeichnet.

Der teilweise ungeheure Arbeitseinsatz so vieler am Projekt Beteiligter hat es ermöglicht, dass das fertige Produkt fünf Jahre nach seiner Initiierung diesen Herbst der Öffentlichkeit vorgestellt werden konnte: Die BIBEL IN GERECHTER SPRACHE, ein »gewichtiges« Buch mit einem Umfang von knapp 2400 Seiten und zu einem äußerst günstigen Einführungspreis auf den Buchmarkt gebracht.<sup>3</sup>

## Inwiefern gerecht?

● Was ist nun kennzeichnend für diese Neuübersetzung der Bibel? Was meint dieses Stichwort »gerechte Sprache«? Gerechtigkeit möchte die neue Übersetzung – abgesehen davon, dass sie dem Wortlaut der Bibeltex-te in ihrer hebräischen oder griechischen Originalfassung mög-

lichst nahe kommen möchte – in einem dreifachen Sinn widerfahren lassen:

1. *Gerechtigkeit gegenüber der jüdischen Religion*: Bekanntlich ist das christlich als »altes« oder »erstes« bezeichnete Testament die mit dem jüdischen Volk gemeinsame Heilige Schrift. Auch das Neue Testament ist nur vor dem Hintergrund der Hebräischen Bibel verstehbar. Die unselige Geschichte zwischen Judentum und Christentum bedingte, dass aus dieser Gemeinsamkeit ein Gegensatz wurde, dass nicht mehr ernst genommen wurde, dass Jesus Jude war und von daher seine Botschaft zu verstehen ist. Die Heilige Schrift musste zur Begründung dafür erhalten, dass der alte Bund durch den neuen überholt sei und das jüdische Volk aufgrund der Kreuzigung des Messias sein Heil verwirkt habe.

Ein klassisches Beispiel, in dem dieses anti-jüdische Vorurteil zum Ausdruck kommt, sind jene Formulierungen in der Bergpredigt: »Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: ...Ich aber sage euch: ...« (Mt 5,21f nach der Einheitsübersetzung). In der BIBEL IN GERECHTER SPRACHE klingt das so: »Ihr habt gehört, dass Gott zu früheren Generationen sprach: ... Ich lege euch das heute so aus: ...« Während die erste Formulierung zumindest den Eindruck erweckt, Jesus habe die Tora außer Kraft gesetzt, hebt die zweite hervor, dass Jesus sich strikt an die Tora hält und sie, d.h. den darin enthaltenen Willen Gottes, für heute auslegen will.

2. *Geschlechtergerechtigkeit*: Nach den bahnbrechenden Arbeiten von Elisabeth Schüssler-Fiorenza, Luise Schottroff, Dorothee Sölle und vielen anderen feministischen Theologinnen kann die Tatsache, dass die Frauen nicht erst in der Kirche, sondern bereits in der Bibel versteckt gehalten worden sind, nicht mehr bestritten werden und ebenso wenig, dass als Folge davon viele Frauen große Schwierigkeiten im Umgang mit der Bibel haben, weil sie ihnen keine Anknüp-

fungs- oder gar Identifikationsmöglichkeiten bieten. Die BIBEL IN GERECHTER SPRACHE nennt nun überall dort, wo es sachlich gerechtfertigt ist, beide Geschlechter.

Ein kleines, aber bezeichnendes Beispiel, dass das weibliche Geschlecht mitgemeint sein muss, findet sich in Lev 6,11. Der Vers lautet in der Einheitsübersetzung: »Jede männliche Person unter den Söhnen Aarons darf ... essen.« Ein Sinn ergibt diese Hervorhebung der männlichen Personen nur, wenn mit den »Söhnen« die gesamte Nachkommenschaft gemeint ist. Die BIBEL IN GERECHTER SPRACHE übersetzt deswegen auch: »Alle Männlichen unter den Nachkommen Aarons sollen es essen.« Oder: Wenn alles dafür spricht, dass der inzwischen sprichwörtlich gewordene Junias in Röm 16,7 eine Junia ist, ist es nur folgerichtig, den nächsten Satz zu übersetzen: »Unter den Apostelinnen und Aposteln haben sie eine herausragende Rolle.«

3. *Gerechtigkeit im Hinblick auf soziale Realitäten*: Nicht nur Frauen können durch einen bestimmten Gebrauch der Sprache diskriminiert werden. Auch rassistische, militaristische, ökonomistische u.a. Einstellungen finden ihren Ausdruck in der Sprache. Menschen, wie etwa solche mit Behinderung, erfahren sich häufig durch die Sprache ausgeschlossen. Die Sprache dient zugleich der Legitimation bestehender

### »Einstellungen finden ihren Ausdruck in der Sprache.«

Verhältnisse. Auch Bibelübersetzungen tendieren häufig dazu, Begriffe in ihrer ursprünglichen sozialen Bedeutung zu entschärfen – was beispielsweise heute im hiesigen Kontext der Fall ist, wenn die »Sklavin« zu einer »Magd« wird – oder zu spiritualisieren, wenn »Sünde« beispielsweise von den mit ihr mitgemeinten sozialen Bezügen (z.B. als Rechtsbruch) gelöst wird.

Dass Übersetzungen auch starken Einfluss auf die Gestaltung von gerechten oder ungerechten sozialen Beziehungen – etwa in Bezug auf das Verhältnis von Autorität und Gehorsam – in den eigenen Reihen nehmen können, zeigt folgender Vergleich der Übersetzung von 2Kor 7,15 aus der Einheitsübersetzung sowie aus der BIBEL IN GERECHTER SPRACHE: »Er (Titus) ist euch von Herzen zugetan, wenn er daran denkt, wie ihr euch alle gehorsam gezeigt und ihn mit Furcht und Zittern aufgenommen habt.« – »Und Titus' innerste Gefühle für euch sind noch stärker geworden, wenn er daran denkt, dass ihr in allem auf Gott hört und wie ihr ihn mit großem Respekt und Erschütterung aufgenommen habt.«

### Schön, klar, verständlich

- Einzelne Stellen, wie sie bislang zitiert worden sind, vermögen wenig Eindruck von der sprachlichen Schönheit und zugleich Klarheit und Verständlichkeit zu geben, um die die Übersetzer und Übersetzerinnen insgesamt bemüht waren. Als weiteres Beispiel sei daher ein nicht leicht zu verstehender Abschnitt aus der Apokalypse (Offb 3,14-22) vollständig wiedergegeben:

»Dem Boten der Gemeindeversammlung in Laodizea schreibe: Dies sagt der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang von Gottes Schöpfung. Ich kenne deine Taten: Du bist weder kalt noch warm. Du solltest kalt oder warm sein. So: Weil du lauwarm bist, nicht warm und nicht kalt, werde ich dich aus meinem Mund herauswürgen. Denn du sagst: Reich bin ich und habe Reichtum erworben und leide an nichts Mangel, und weißt nicht, dass du elend und mitleidbedürftig bist, arm und blind und nackt. Ich rate dir, kaufe Gold von mir, aus dem Feuer herausgebrannt, damit du reich wirst, und weiße Kleider, damit du dich bekleidest und die Schan-

de deiner Nacktheit nicht öffentlich wird, und Augensalbe, um deine Augen zu salben, damit du siehst. Ja, alle die ich liebe, strafe und züchtige ich! Streng dich an und kehre um! Da! Ich stehe an der Tür und klopfe: Wenn du meine Stimme hörst und die Tür öffnest, werde ich auch zu dir hineingehen und mit dir essen und du mit mir. Wer sich nicht unterkriegen lässt, darf mit mir auf meinem Thron sitzen, wie auch ich mich nicht habe unterkriegen lassen und mich zu meinem Ursprung auf den Thron gesetzt habe. Wer ein Ohr hat, höre, was die Geistkraft den Gemeindeversammlungen sagt!«

Am linken Rande dieser Übersetzung sind einige Begriffe (z.B. *ekklesia*, *pneuma*, *pisteuo*) angegeben, deren Bedeutung in einem Glossar erläutert wird. Am rechten Rand finden sich biblische Querverweise. Auch wenn ein biblischer Text einem anderen widerspricht, werden sie durch Querverweise kenntlich gemacht und können so miteinander ins Gespräch gebracht werden.

### Der Gottesname

- Eine Besonderheit der neuen Übersetzung muss noch angeführt werden: die Verwendung des Gottesnamens und der Vorschlag, wie mit diesem Namen umzugehen ist. Die damit zusammenhängende Problematik ergibt sich von daher, dass einerseits der Eigenname, den die Bibel Gott gegeben hat, mit den vier Konsonanten j-h-w-h (dem so genannten Tetragramm) geschrieben, nicht übersetzbar ist und dass er andererseits in der jüdischen Tradition bis heute nicht ausgesprochen wird und auch niemand weiß, wie er korrekt auszusprechen wäre. Um dieses Geheimnis des Gottesnamens und die daraus sich ergebende Ehrfurcht vor ihm bewusst werden zu lassen und ihn vor Missbrauch zu

schützen, sind in der BIBEL IN GERECHTER SPRACHE die Stellen, in denen der Eigenname Gottes geschrieben steht, markiert und ist ein Lesevorschlag angegeben, wie z.B. »Adonaj«. Auf einer Kopfzeile sind weitere Lesevorschläge angegeben, zwischen denen ausgewählt werden kann: der Ewige, die Ewige, Schechina, ha-Schem, der Name, die Lebendige, der Lebendige, Ich-bin-da, ha-Makom, DU, ER SIE, SIE, ER, die Eine, der Eine, die Heilige, der Heilige. Die jeweilige Bedeutung ist in der Einleitung erläutert.

## Umstritten und offen

● Im Vorfeld ihrer Veröffentlichung ist bereits ein Streit über die BIBEL IN GERECHTER SPRACHE entbrannt. So warf etwa Robert Leicht in der Wochenzeitung DIE ZEIT den an dem Projekt Beteiligten vor, sie seien »Eiferer der Political Correctness« und wollten die Bibel von dem Antisemitismus und der Frauenfeindlichkeit der Propheten und Apostel säubern; sie würden Übersetzung mit Übertragung verwechseln.<sup>4</sup> Wer weiß, wie die Übersetzer und Übersetzerinnen Wort für Wort gerungen haben, um die gemeinte Bedeutung des Urtextes möglichst getreu im Deutschen wiederzugeben, und welche

hermeneutischen Überlegungen sie zusätzlich angestellt haben, muss eine solche Pauschalkritik einfach als überzogen zurückweisen.<sup>5</sup>

Etwas anderes sind kritische Rückmeldungen, wie sie etwa Melanie Köhlmoos in ihrer profunden Rezension zu dem Sammelband von Helga Kuhlmann gegeben hat, wie z.B. die Frage, ob die Anordnung des »Alten« Testaments gemäß der Reihenfolge der Hebräischen Bibel nicht ein merkwürdiges Mischgebilde entstehen lasse, das am Ende keinen Sitz in einer religiösen Tradition beanspruchen könne.<sup>6</sup> Solche Kritik zu äußern, trifft genau die Intention der am Projekt Beteiligten. Für sie ist der Abschluss ihrer Übersetzungsarbeit vorläufig. Sie wünschen sich, dass es im Gebrauch der Bibel zu Revisionen und Fortschreibungen ihrer Übersetzungen kommt und dass daraus eine Neufassung der BIBEL IN GERECHTER SPRACHE erwächst. Im Übrigen möchten sie keineswegs die bisherigen Bibelübersetzungen ersetzen, sondern diese ergänzen.

Wie bereits die Rückmeldungen aus der Experimentierphase zeigen, darf der BIBEL IN GERECHTER SPRACHE jedenfalls zugute gehalten werden: Mit der Bibel Vertraute regt der Verfremdungseffekt der ungewohnten Übersetzung neu zum Nachdenken an; der Bibel fremd Gegenüberstehende lässt sie neugierig werden.

<sup>1</sup> Vgl. der gottesdienst. Liturgische Texte in gerechter Sprache. Bd. 4: Die Lesungen, hg. von E. Domay und H. Köhler, Gütersloh 2001.

<sup>2</sup> Einen Einblick vermittelt der Sammelband von Helga Kuhlmann (Hg.), Die Bibel – übersetzt in gerechte

Sprache? Grundlagen einer neuen Übersetzung, Gütersloh <sup>2</sup>2005.

<sup>3</sup> Bibel in gerechter Sprache. Hg. v. Ulrike Bail, Frank Crüsemann, Marlene Crüsemann, Erhard Domay, Jürgen Ebach, Claudia Janssen, Hanne Köhler, Helga Kuhlmann, Martin Leutzsch

und Luise Schottroff, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2006, € 24,95 (D)/ € 25,60 (A)/ SFr 44,60.

<sup>4</sup> Vgl. Robert Leicht, Kein Wort sie wollen lassen stahn, in: Die Zeit 6.4.2006.

<sup>5</sup> Vgl. auch Felix Grigat, »Weniger an, aber mehr drauf«. Über das aktuelle

Übersetzungsproblem »Bibel in gerechter Sprache«, in: FAZ vom 18.2.2006.

<sup>6</sup> Vgl. Melanie Köhlmoos, Ewig blüht der Mandelzweig. Anmerkungen zu den Grundlagen des Projekts »Die Bibel – übersetzt in gerechte Sprache«, in: ThR 71 (2006) 247–257.

### Internethinweis:

<http://www.bibel-in-gerechter-sprache.de/>